

4. Zwei Lieder für Männerchor:

a. Wie der Frühling kommt.

Gedicht von C. Siebel, comp. von Carl Reinecke, Ehrenmitglied des Vereins.

Wenn der Frühling kommt,
 Wenn der Lenz erwacht,
 Dann schwellen die Ströme im Walde.
 Die Ströme brausen mit donnernder Macht,
 Und die Eiche, die alte, die starke kracht.
 Im Thal schäumt die Fluth durch Wies' und Halde.
 Nun der Sturm gebräust und die Fluth gejagt
 Sind selige Tage entglommen,
 Es keimet die Blüthe, es glühet und lacht,
 Und so mit dem Sturme in einer Nacht —
 Ist die milde Mailuft gekommen.

b. Die Minnesänger.

Gedicht von Heinrich Heine, comp. von Robert Schumann.

Zu dem Wettgesange schreiten
 Minnesänger jetzt herbei,
 Ei, das gibt ein seltsam Streiten,
 Ein gar seltsames Turnei!

Hübsche Damen schauen munter
 Vom betteppichten Balcon,
 Doch die rechte ist nicht drunter
 Mit des Siegers Myrthenkron'.

Phantasie, die schäumend wilde,
 Ist des Minnesängers Pferd,
 Und die Kunst dient ihm zum Schilde,
 Und das Wort, das ist sein Schwert.

Andre Leute, wenn sie springen
 In die Schranken sind gesund,
 Aber Minnesänger bringen
 Dort schon mit die Todeswund'. —

Zu dem Wettgesange schreiten
 Minnesänger jetzt herbei,
 Ei das gibt ein seltsam Streiten
 Ein gar seltsames Turnei!

5. **Mondnacht**, gedichtet von Osterwald, für Tenor-Solo, Chor und Orchester,
 componirt von Albert Thierfelder, Mitglied des Vereins. (Manuscript,
 zum ersten Male.)

In die Nacht, die sternenklare
 Schauen trunken meine Augen:
 Schlummernd regen sich die Bäume,
 Flüstern träumend mit einander.

Leise zieh'n die goldnen Sterne,
 Ueber ihren Häuptern weiter,
 Und der Mond streut Träum' und Frieden
 Lächelnd auf die Erde nieder.

Mir auch waltet seines Lächelns
 Reinsten Segen in die Seele,
 Und ich höre deine Stimme
 Träumend durch der Bäume Rauschen.

